Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 29 (1972)

Heft: 8

Rubrik: Aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meinen Darm in einen derartigen Reizzustand, dass ich wieder davon absah und als Ersatz zeitweise Papayasan und Echinaforce einnahm. Das Brennen und Stechen im Darm nahm seither erheblich ab und tritt nur noch selten auf, hingegen leide ich noch häufig unter Blähungen. Selbstverständlich haben wir in Afrika nie Wasser getrunken, sondern nur Mineralwasser aus geschlossenen Flaschen und gelegentlich Bier, das dort als einwandfrei gilt, oder Tee. Seltsamerweise werden auch nicht alle Aufenthalter in diesem Lande von Amöben, diesen anhänglichen Untermietern, befallen, obwohl sich ziemlich alle gleich verpflegen. Es scheint da resistente Individuen zu geben. So war es beispielsweise auch an meinem Testtage. Drei Heimkehrerinnen aus Nepal waren infiziert, die vierte nicht.

Gerne möchte ich wissen, ob ich mit dem Papayasan und Echinaforce nebst geeigneter Diät mit dem Restbestand meiner Amöben Aussicht auf Heilung haben kann, denn diese Mittel sind mir weitaus sympathischer, da ich vorher kaum einmal mit Chemotherapie in Berührung gekommen bin. Das wäre bis heute der Stand einer abenteuerlustigen, aber nicht genügend vorsichtigen Tropenfahrerin.»

So kann es gehen, auch wenn man glauben mag, durch frohe Zuversicht werde man unter allen Umständen vor Gefahren und Unannehmlichkeiten bewahrt bleiben. In der Regel handelt es sich um eine unangenehme Angelegenheit, Amöben bei sich zu Gaste zu haben, denn sie sind tatsächlich anhänglich. Glaubt man sie endgültig vertrieben zu haben, tauchen sie plötzlich wieder auf. Daher ist es in solchem Falle ratsam, regelmässig von Zeit zu Zeit Papayawurmdragées einzunehmen, ebenso Echinaforce und Biocarbosan. So lange der Stuhl nicht wieder schön konsistent ist, sollte man mit den Mitteln ohnedies fortfahren, bis man wirklich von den unerfreulichen Schmarotzern völlig befreit ist, können diese unserem Organismus doch äusserst zusetzen und dem Allgemeinzustand dadurch sehr schaden. Unterstützt mit der geeigneten Diät kann man sich bei genügend Ausdauer der unliebsamen Plagegeister erwehren, solange sich diese nur im Darm befinden. Wer diese Ratschläge nicht früh genug kannte und daher bereits eine starke Chemotherapiekur durchführte, sollte sich mit den erwähnten Naturmitteln behelfen und weitere Radikalkuren unterlassen, da diese besonders bei Wiederholung den Körper allzusehr beanspruchen mögen.

Wer über die Gefahren, die uns in den Tropen in den verschiedensten Formen begegnen können, genau Bescheid weiss, kann sich auch bei grosser Anfälligkeit und bei nicht besonders starker Grundlage schützen. Aus diesem Grunde fühlten wir uns gedrungen, durch ein Tropenbuch die verschiedensten Ratschläge zu erteilen, und zwar nicht nur für jene, die schon in den Tropen heimisch sind oder sich auf unbestimmte Zeit angesiedelt haben, sondern auch für jene, die erst beabsichtigen, dort Wohnsitz zu nehmen, wie auch für die vielen begeisterten Besucher, die nur nach schönen Landschaftsbildern und andersfarbigen Menschenrassen Ausschau halten, ohne sich um die vielen Gefahren zu kümmern, denen sie unvorbereitet begegnen mögen. Man kann sich dadurch vorsehen, wird sich in Notfällen zu helfen wissen und sich daher vor manchen schlimmen Übeln zu bewahren vermögen. Sobald das Buch erhältlich ist, werden wir dies in unserer Zeitschrift bekanntgeben.

Aus dem Leserkreis

Warum nicht mit Naturmitteln arbeiten?

Diese Frage stellte sich Frau F. aus O., als sie uns Ende April über ihre Erfahrungen berichtete: «Zuerst einmal möchte ich Ihnen danken. Laut Feststellung meines Arztes sollte sich in meinem Darm nämlich ein Polyp befinden. Vielleicht erinnern Sie sich noch daran, denn ich sprach im letzten Sommer mit Ihnen darüber. Nach der Behandlung erfolgte eine

eingehende Untersuchung durch einen anderen Arzt, doch war von diesem Polypen nichts mehr zu sehen. Von allen Mitteln, die ich von Ihnen hatte, möchte ich die Petasiteskapseln besonders hervorheben. – Wie wertvoll diese Naturmittel sind, habe ich gerade jetzt wieder erfahren können durch eine Nervenbehandlung beim Zahnarzt. Man hat mich dort so mit Abtötungsmitteln versorgt, dass ich dadurch tagelang mit hohen Fiebern zu Bette liegen musste, da die Wunde des schliesslich gezogenen Zahnes nicht heilen wollte. ‚Warum', fragt man sich dann immer wieder, ‚kann nicht jeder Arzt mit Naturmitteln arbeiten?'»

Diese Frage ist tatsächlich zum Problem unserer Zeit geworden, denn wie einfach würden sich Krankheiten heilen lassen, würde man die Natur mit natürlichen Mitteln unterstützen, so auch die erwähnte Zahnbehandlung, und zwar durch das entzündungswidrige Echinaforce. Aber die Chemotherapie denkt anders hierüber, da ihre Mittel dem Schmerz durch Betäubung Einhalt zu gebieten vermögen. Doch, wie ist es dadurch mit der Heilung bestellt? Wäre es nicht besser, lieber einwenig zu leiden, um die Abwehrkraft des Körpers nicht zu erdrosseln, sondern ihrer im Heilungsprozess unterstützend habhaft zu werden? Dadurch sprechen Naturmittel dann doppelt gut an und bringen eine risikolose Heilung zustande. Wenn Ärzte dies nicht begreifen wollen, empfiehlt sich «Der kleine Doktor» mit seinen Ratschlägen, hat er damit doch Vielen schon geholfen!

Behandlung von Ruhelosigkeit bei Kleinkind

Frau K. aus O., Grossmutter eines Kleinkindes, das unter ausgesprochener Ruhelosigkeit litt, gelangte anfangs des Jahres um Rat an uns, denn obwohl das Kind nachts stundenlang unruhig war und viel schrie, holte es auch tagsüber den Schlaf nicht ein. Die Sorge der Grossmutter war somit berechtigt. Wir sandten Mittel und empfahlen auch öftere Sitzbäder in Melissentee, falls diese zur Beruhigung beitragen würden. Ein Vierteljahr nach Befolgung unserer Ratschläge erhielten wir folgenden Bericht über das Ergehen des Enkels: «Avena sativa und Passiflora haben sehr gut geholfen. Nach einigen Wochen wurde das Kind ruhiger und schläft nun die ganze Nacht hindurch. Es ist wirklich wunderbar, und wir möchten uns alle dafür bei Ihnen recht herzlich bedanken.»

Es ist bestimmt erfreulich, wenn einfache Pflanzenmittel gleich einer Nahrungsergänzung Mängel, die zu unliebsamen Störungen führten, indem sie Wachstum und Wohlergehen stark beeinträchtigten, beheben können.

Hilfe bei Periodenschmerzen

Frl. W. aus L. schrieb uns Ende Februar über ihren Erfolg bei Periodenschmerzen kurz folgendes: «Ich möchte mich sehr bedanken über Ihren Brief und bin erfreut, dass der Erfolg so gross ist. Durch Sitzbäder in Heublumenabsud und durch das Einnehmen von Hyperisan nebst Caulophyllum D_3 habe ich überhaupt keine Periodenschmerzen mehr.»

Wenn man bedenkt, wie unangenehm sich diese Schmerzen äussern können, dann begreift man, dass sich die Patientin über einen solchen Erfolg freut, besonders da die Schmerzen jeweils mit Bauchkrämpfen, Übelkeit und Erbrechen begleitet waren. Sie konnte durch die Sitzbäder – auch feuchtheisse Kompressen auf den Leib wurden auf abends empfohlen – für gute Durchblutung der Unterleibsorgane sorgen, und das half nebst den erwähnten Mitteln, die Störung zu beheben, während zuvor das krampfstillende Petadolor, das erfahrungsgemäss in anderen Fällen wirksam ist, zur Behebung dieser Störung nicht ausreichte. Die Behandlung hat demnach je nach Ursache der Krankheitserscheinung zu erfolgen.

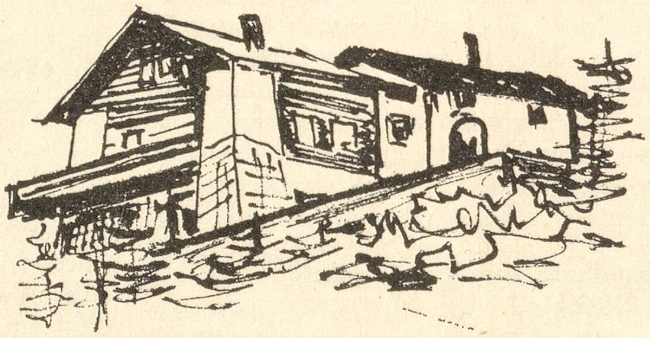
Weinbergschnecken

Herr Sch. aus B. lenkt mit seinem Schreiben vom 10. Juli dies unsere Aufmerksamkeit auf die Weinbergschnecken, die

ihr Haus auf ihrem Rücken herumtragen und ihren Namen ihrem häufigen Vorkommen in den Weinbergen zu verdanken haben. Angeregt durch den in der Juli-Nummer erschienenen Schneckenartikel lädt er uns ein, unseren Lesern nachträglich Bericht über die Weinbergschnekken zukommen zu lassen, könnte es doch leicht sein, dass sich der eine oder andere nicht mehr an die bestehenden Verordnungen über die Weinbergschnecken erinnert, oder dass er sie sogar mit den roten Nacktschnecken auf gleiche Stufe setzt und sich ihrer in vorgeschlagenem Sinne zu bedienen sucht. Um dies zu verhindern, folgt hier die nähere Beschreibung: «Weinbergschnecken vertilgen die Eier der Nacktschnecken wie auch deren ganz kleine Nachkommenschaft, die vor allem Tagetes und zarte Salatsetzlinge vertilgen. Das Aussetzen der Weinbergschnecken in den Gartenbeeten kann daher gewissermassen als biologisches Vertilgungsmittel angesprochen werden. Auf keinen Fall darf man die Weinbergschnekken töten. Sie sind sogar in einigen Gegenden der Schweiz geschützt. Auch der Genuss dieser Schnecken sollte verboten sein. Vielleicht können Sie in Ihrer sehr interessanten Monatsschrift für Naturheilkunde einen entsprechenden Hinweis veröffentlichen.»

Diesem Wunsch sind wir somit nachgekommen, ist doch aus den Darlegungen ersichtlich, wie gut es ist, wenn man selbst in solch kleinen Belangen das richtige Unterscheidungsvermögen anwendet. Schonen wir also fernerhin unsere Weinbergschnecken, die in ihrer originellen Gestalt besonders unseren Kindern zur Freude gereichen mögen. Es ist auch interessant wahrzunehmen, wie einfach das Naturgeschehen gewisse Probleme zu lösen und auszugleichen weiss.

Wer das Engadin liebt



und nebenbei vielleicht durch eine kleine Pension, ein Kinderheim oder mit dem Vermieten von Zimmern etwas zusätzlich verdienen möchte, findet eine gute Gelegenheit, abseits vom Trubel, doch nicht weit weg vom Zentrum. Es handelt sich dabei um ein ruhiges, sonniges Plätzchen für die Ferien oder als bleibenden Wohnsitz. Wer solche Pläne verwirklichen möchte, sehe sich einmal unser schönes Engadiner Haus an. Elf Zimmer, massiv getäfert, Zentralheizung, zwei Garagen, grosse Liegehalle, ungefähr 3000 m² Umschwung und biologisch gepflegter Garten stehen zur Verfügung.

Kaufinteressenten wenden sich schriftlich mit Angabe ihres Telefons an A. Vogel (privat), biologische Heilmittel, 9053 Teufen AR.